

General Anzeiger

Sächsisches Vagabondblatt.

Monatlicher 50 Hg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2903 Bst. 1.50 pro Quart. (zwei Bogen).
Sächsisches Vagabondblatt pro 3 Bogen. Preisliche 18 Hg. einschließlich Post.
Wagen 10 Hg. in's Haus. Bei Mehrbestellungen Rabatt.

Haupt-Expedition:

Städt. Anzeiger Nr. 15 (Eingang Nachrichten).

Erhalten werden ferner sämtliche Hefen und Ausgaben.
Erhalten täglich Nachmittags zwischen 2-5 Uhr.

Sächsisches Vagabondblatt.

Nr. 15 (Eingang Nachrichten).
Wagen 10 Hg. in's Haus. Bei Mehrbestellungen Rabatt.
Durch die Post unter Nr. 2903 Bst. 1.50 pro Quart. (zwei Bogen).
Sächsisches Vagabondblatt pro 3 Bogen. Preisliche 18 Hg. einschließlich Post.
Wagen 10 Hg. in's Haus. Bei Mehrbestellungen Rabatt.
Erhalten werden ferner sämtliche Hefen und Ausgaben.
Erhalten täglich Nachmittags zwischen 2-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Zünftliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wohlführende Gratisbeilagen: „Sächsische Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Was in der Welt vorgeht.

Halle, 8. April.

Zur Zeit des Osterfestes pflegt in der Regel auch in der Politik die „hille Woge“ ihren Einzug zu halten, in diesem Jahre aber sollte es einmal anders kommen. Es ist aber nicht das Gebiet der inneren Politik, welches von der Unruhe betroffen wurde, sondern in fernem asiatischen Ozean haben sich wieder einmal die Wellen am politischen Horizonte aufgehoben. Der Weltfrieden, als welcher früher der Balkan angesehen wurde, hat sich seit reichlich einem Jahre nach dem östlichen Theile Afrikas verzogen, ohne aber darum an Explosionsstoff zu verlieren; im Gegentheil, es scheint fast, als ob die Größe im Verhältnis zur Entfernung gewachsen sei. Zwei Ereignisse, bei den in allererster Linie Deutschland betroffen ist, beschäftigen die politische Welt; die Ereignisse in China und auf Samoa.

Als in China eine Großmacht nach der anderen zur „commerziellen Auffrischung“ des Landes von mehreren Mächten „pacifische“ Besitz ergriffen hatte, war vielfach die Aufmerksamkeit, als ob nun, angesichts der Machtverhältnisse der occupirten Staaten, alles sich nach dem Schicksal abwenden werde. Aber man hatte damit die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der Fremde behält in dem Lande der Mitte ein so großes, um nicht immer wieder zu Explosionen zu führen, und wird obenhin von halbhartigen Mandarinen, die ihre „Einflüsse“ geschmälert sehen, noch mehr geschickt. Hieraus erklären sich auch die jüngsten Ereignisse in Scharung. Schon mehrfach war es zu Ausschreitungen gegen Europäer beigestimmt worden und das Jungschar, in Versprechungen immer größer dastehend, wurde vertrieben. Aber von Anfang bis nach der Provinz ist ein immerhin weiser Weg, und der Chinamann pflegt sich niemals sonderlicher Oble zu heftigen. Als es nun jüngst wieder zu Angriffen auf deutsche Staatsangehörige gekommen war, hatte die Regierung in letzter Ausdrucksweise ein Ende und fuhr scharf mit einer militärischen Expedition aus, um mehrere Punkte in der bedrohten Gegend zu besetzen. Nach offiziellen Mittheilungen ist zwar eine dauernde Occupation von Seiten der deutschen Flotte nicht beabsichtigt, aber dieselbe dürfte sich doch ziemlich geraume Zeit ausdehnen, da es vermuthlich lange dauern wird, ehe China die vollen Garantien zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht bieten können. Einige andere europäische Mächte werden allerdings recht lebhaftig nach Scharung sehen und im inneren Herzen wünschen, daß auch einmal einer ihrer Landestheile einige Tropfen Blut in China vergießen möchte; eine wie herrliche „Pachtung“ könnte sich daraus entwickeln.

Die Samoafrage ist nun endlich wenigstens einen kleinen Schritt ihrer Lösung näher gekommen. Nachdem bereits die Union räthelhaftes dem deutschen Vorklage zugestimmt hatte, eine dreigliedrige Kommission zur Regelung der Verhältnisse auf Samoa einzusetzen, konnte auch England anstandslos nicht länger zurückbleiben und hat sich, den jüngsten Verhandlungen zufolge, dieser Idee angeschlossen. Eine offizielle Mittheilung besagt, daß alle drei Mächte daran festhalten, daß die Samoaer noch in Kraft ist und durch einstimmige Beschluß, fassung geändert werden kann. Ebenso halte man es zur Prüfung der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse für empfehlenswert, sich neue

Verträge nach Asien zu entsenden. Ob die von Seiten Englands zuerst gegen den deutschen Vorklage erhabenen Bedenken nicht gelassen sind, geht aber aus der Stellung der offiziellen Note nicht hervor. Die Kommission wird manche harte Puz zu machen haben, und es ist zu einem beschwerlichen Resultate kommen wird, hängt lediglich von dem guten Willen der Theilnehmenden ab. Letzteres ist aber im Hinblick auf das bisherige Verhalten der Briten von dieser Seite kaum zu erwarten. Das Cabinet von St. James hätte wieder einmal seine wahre Natur entbehrt, und hätte gegenüber Deutschland ein politisch unfluges Rollenspiel auf. Die einzige Triebfeder liegt lediglich in dem Verlangen, sich die Union für eigene Aspirationen geeignet zu machen. Einmal sind die fanatischen Schwierigkeiten noch nicht beseitigt, dann aber hat man in England schon längst ein Auge auf die Philippinen geworfen. So haben vor kurzem Bewohner einer englischen Weltreisende eine Petition nach Washington gerichtet, mit dem Ersuchen, die Insel zu annektieren, da jedenfalls England bei seiner Zustimmung geben würde, falls es Entschädigungen auf den Philippinen erhalte. Der letztere Postus lenkt sich deutlich das Gefühl als bestelle nicht seitens des englischen Cabinets; ob aber die Union darauf eingehen wird, muß dahingestellt bleiben.

Eines dieser solchen Entengereistes wollte also der britische Chau Deutschland veranlassen, und somit gewinnt die am sich unermessliche Samoa-Affaire eine weittragende Bedeutung. Als Folge der jüngsten Ereignisse ist zweifellos eine Wandlung der allgemeinen Weltlage zu erwarten, die von Deutschland und wohl auch von anderen Staaten nicht beabsichtigt ist. Sollte sich England wirklich auf Samoa einen Triumph auf Kosten Deutschlands sichern wollen, so wäre es für England das schlechteste politische Geschäft, welches es jemals eingegangen. Deutschland hat sich jetzt ungefähr einen Jahre, nachdem man unter hohenlose, gemißt durch die trübten Erfahrungen zu Capri's Zeiten, zuerst eine England mehr freundliche Haltung bewies, Großbritanien gegenüber wieder entgegenkommender gezeigt, und eine Frucht hiervon ist das deutsch-englische Afrika-Verständigen. Das jegliche Gebahren Afrikas aber ist wie geschaffen dazu, wieder eine Unternehmung herbeizuführen, deren Folgen England allein zu tragen haben wird. Deutschland wird sich um so enger wieder an Rußland anschließen, und da auch die Union keineswegs überall durch die Däm und mit England geht, so wird Großbritannien wieder in seiner „glänzenden Isolierung“ bestehen. In der ihm doch so bekümmert zu Muthe ist.

Auf dem Gebiete der inneren deutschen Politik ist nicht von besonderer Bedeutung zu berichten, da die Parlamente erst in der nächsten Woche ihre Thüren öffnen. In Preußen wird bereits die große Kanalarbeit ihre Schatten voraus, und die bereits lebhaft erregten Geister führen in der Parteipresse einen erbitterten Kampf pro et contra. Interessant ist vielleicht noch eine neu erhaltene Instruktion, welche das Verhalten der Polizeibeamten bei Anwesenheit von Frauen regelt, welche wegen Unzucht demüthigt werden; die Verordnung schreibt eine besonders schonende Behandlung vor, und dürfte geeignet sein, endlich die geistige Kultur einiger Berliner Zeitungen: Was einen anständigen Mädchen in Berlin passieren kann! zu Schmeigeln zu bringen.

Zu Frankreich schlägt die Revisionabergang noch immer weiter ihre wenig klaren und reinen Wellen. Die jüngsten Beschlüssen im „Figaro“, dem die älteren nach berühmten deutschen Muster auf den Redaktionsbüchern geflossen sind, erregen ungeheure Sensation in Paris; ob

er geeignet sind, die Revision zu Gunsten des Verurtheilten auf der Zeitweiligkeit zu fördern, ist die Frage. Trotz aller moralischen Vorstellungen herrscht heute in der dritten Republik die Militärgewalt mehr denn je, und es magt auf das aufsehenerregende Verhalten des letzten Einbruchs, das auf seine Fahnen die Demie, Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit geschrieben hat, ungeachtet der Säbel das Recht beugen kann, weil er die Macht hat. Wie das Alles noch enden soll, ist nicht abzusehen. Nur das eine ist gewiß, daß zu seiner Zeit der Boden für einen Staatsstreik günstiger war, als jetzt, und daß ein energischer und thätiger Mann nur zugreifen brauchte, um die Fäden an sich zu reihen, nur dürfte er sich nicht die Parteinahme eines Droleurals zum Mutter nehmen.

Der ruffische Bundesgenosse der Franzosen ist angeblich stark mit den Vorbereitungen zur Friedensunterzeichnung beschäftigt. Der Papst, der sich so danach sehnt, wird nun doch keine Einladung erhalten; man theilt ihm die Ablehnung in der Form einer überredenden Bitte mit, wonach nur solche Staaten eingeladen werden, die ein stehendes Heer unterhalten. In Rußland setzt sich man von der Idee der Jaren durchaus nicht ab, und der Selbstherrschter hat es mit den Russen beabsichtigt werden. Aber was haben das, Kaiserlich ist absolut, — wenn er den Boden der Höflichkeit thut. Diese Juden sich gegenüber den Rang abzu, lauten, jetzt heißt die Parole: Gerechtigkeit contra Bitter! Wer wird obliegen? Die Verhandlungen lauten verschieden, je nach den Quellen, aus denen sie stammen.

Die Union, welche die ihr im Pariser Frieden zugesprochenen Philippinen Schritt für Schritt erst von ihren früheren Verbündeten, den ausländischen Philippinen, erobern muß, hat das Hauptgeschäft der Anzügen, Waffen, angenommen. Die amerikanischen Blätter finden reichhaltig diesen Sieg, der aber in Wahrheit ein Verhängnis zu sein scheint. Denn wenn auch die Ausständigen den Platz geräumt, so beginnt jetzt erst der Guerillakrieg in den Sümpfen und Klüften, in welchen dem Eingeborenen das Klima und die jetzt beginnende Regenzeit ein willkommener Bundesgenosse sind. Bis die Juden völlig pacifiziert sind, wird noch mehrere hundert Tausend ins Grab gehen müssen.

Nach der Balkan hat in der letzten Woche wieder einmal von sich reden gemacht. In Wien hat das Ministerium ihre Macht demonstriert, ohne daß ein Grund bekannt worden, und welchen Ursachen und Vorkäufen es als wieder einmal blutige Kämpfe gegen diesen Grenzplänkelein, häufig durch Vorkäufen und Räuber veranlaßt, nicht man jetzt eine Bestimmung macht. Warum sich auch über solche fremdländischen Mäuerlein aufregen — ja, wenn es wenigstens noch eine „Pachtung“ in China wäre!

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 7. April. (Sachnachrichten.) Nach der getriggen Reichstagsdebatte empfing der Kaiser den amerikanischen Botschafter Mr. White und verbrachte den Rest des Tages im Arbeitszimmer. Am Abend traf mit dem General-Intendant der Schaubühne Herr Kocherger ein. Herr Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, und empfing im weiteren Verlauf des Vormittags den Baumeister Rammel, sowie den Reichs-Schmidt vom deutschen Hof in Wien.

(Die Kaiserin) hat gestern Nachmittag um fünften Stod des hiesigen Wiener Str. 49 in Berlin die Familie des Richters Sturm

Das Schloß des Glaubart.

Roman von Ernst von Waldow.

87) Gleich Fräulein Rumigund in Schiller's „Handschuh“ empfing sie denn auch den Zurückkehrenden mit zärtlichem Liebesblick und war nicht wenig erfreut, daß er in seinen Händen, welche die Dornen des Brombeergebüsches blutig gerissen hatten, auch nicht eine einzige seiner von ihm geliebten Blumen trug.

Dabei waren jene Gesichtszüge so leilam verändert, die Wangen bleich, die Lippen fast auf einander gepreßt, die Augen zornig blickend. — Malwina war ganz betroffen. Sollte es denn wahr und Harald nur deshalb so böse sein, weil er sich getraut hat und es ihm nicht gelungen war, sich in den Besitz einiger armenlichen Blumen zu legen?

Obgleich sie ihre ganze reiche Stimme aufbot, ihn zu zertreten und aufzuhören, blieb er wortlos und verloschener. Der Spaziergang ward abgebrochen, und da auch Fräulein Martha, nachdem sich die Gesellschaft wieder zusammengefunden, ein Unwohlsein vorkümpfte, mußte Harald, verabschiedete man sich flüchtig von Richard Trenkenhoff und dessen Braut und trat den Heimweg an.

Fräulein Walterskirchen hatte wieder gewünscht, das Mittagsmahl auf ihrem Zimmer einzunehmen. Sie war ein wenig angegriffen durch die Morgenpartie und absichtlich verstimmt; da hatte sie keine Lust, den langweiligen Damen gegenüber, wie sie die Redens bei sich nannte, die Unwohlsein zu zeigen.

Eben hatte sie auf der Chaise-longue schon zum zweiten Male ihre Stellung verändert, ohne doch die gemüthliche Ruhe finden zu können, als Johanna plötzlich in das Gemach geschlüpft kam. Ihre gepanzerten Hüfte und unheimlich blickenden Augen verriethen der Herrin sogleich, daß sie eine wichtige Botschaft bringe.

Malwina erhob den schönen Kopf.

„Ich schlafe nicht, komm nur her und sage mir, was Du erlaucht hat.“

Die Alte duckte sich zu den Füßen der Herrin nieder, ergriff deren Hand, und einen Kuß darauf drückend, sprach sie zärtlich:

„Mein Goldkind wird traurig werden, wenn ich das sage — aber es muß sein.“

Wenn die Gräfin nämlich mit ihrer einstigen Wärterin allein war, durfte diese das trauliche „Du“ anwenden.

„Sprich!“ herrschte Malwina wie ungeduldig an.

„Du hieselst mich aufpassen, ob der Baron, wenn der Wagen mit den Damen anlangte, mit diesen noch sprechen werde. Nun wohl, ich sah ihm schon die längste Zeit zu, wie er ungeduldig vor dem Hause hin und her ging und den Weg hinaus spähte. Endlich vernahm ich das Rollen eines Wagens; hinaus treten durfte ich nicht, denn da giebt es kein Verbot, so verbarzt ich mich im Vorhause im Winkel zwischen den beiden großen Schranken. Es dauerte auch nicht lange, so trat er durch die Thür, welche Friederike geöffnet hatte; die Gräfin verabschiedete sich rasch von dem Baron und meinte dabei, daß sie einige hässliche Anordnungen zu treffen habe. Sie schritt zuerst die Treppe hinauf, gefolgt von Friederike, mit der sie einige Worte sprach.“

Das Fräulein wollte ihr folgen nach kurzem „Lebewohl!“ — da ergriff der Baron ihre Hand und hielt sie fest; sie fanden nicht weit von mir, ich konnte jedes Wort hören; er sagte in beschwörenderm Tone zu ihr:

„Valentine, ich muß Sie sprechen — allein sprechen, heute noch!“

„Das geht nicht wohl an“, erwiderte sie und sah recht erschrocken drein. Er aber ihr fort:

„Ein unheiliges Mißverständniß hat uns verwirrt; ich ohne es, Sie hegen einen falschen Verdacht, meine Gefühle für Malwina Walterskirchen betreffend — es muß klar werden zwischen uns, können Sie mit einer Unterredung, wenn Sie mich auch nur ein bisschen lieb haben, theure Valentine!“

„Wozum denn!“ sprach sie und wollte sich losreißen.

„Wo und wann?“ fragte er gepannt.

Sie sann einen Augenblick nach, dann sprach sie ernst:

„Hier im Hause und am Vormittag; die Absichten gegen unseren Gott getathet mir schon eine freie Stunde am Morgen.“

„Er küßte ihr darauf zärtlich die Hand, und sie entgegnete: „Danke, Valentine — Dank!“ rief er ihr nach.“

„Ich hätte mich auf ihn stützen und ihm erwidern mögen.“ Die junge Frau hatte noch keinen Laut von sich gegeben. Wie erlart hat sie da, in dem verblühenen Anblick leuchteten nur die Augen in unheimlicher Gluth; und endlich sprang sie wie eine Tigerin von dem üppigen Lager, so wild und geschmeidig waren alle Bewegungen ihres schönen Körpers. Noch immer wortlos, eilte sie in dem geräumigen Zimmer hin und her, dann blieb sie stehen, und die Hand an die Stirn legend, sprach sie leise:

„Daß mich nachdenken — vielleicht finde ich doch den Zusammenhang heraus. Schon als dieser Doctor Trenkenhoff sich zu uns gefellte, ward Malwina's Namen nachdenklich und verstimmt — ich dachte, daß er eierlichlich sich, und freute mich dessen dann — als er Welchen juchend ging, lehrte er gänzlich verändert zu mir zurück — verlorst — zornig — ich konnte mir das nicht erklären, jetzt aber glaube ich richtig zu rathen, wenn ich voraussetze, daß Harald das Verhör des auf der andern Seite des Waldes vromerirenden Paars belauscht hat.“

„Sodennfalls hat die Unterredung zwischen Valentine und dem Herrn von Trenkenhoff den Anlaß gegeben zu der Bitte um eine Unterredung. Was aber hat Harald erlaucht?“

Johanna schüttelte unruhig den Kopf; ihrer energischen Natur war alles Geübten und Zaudern verhasst, es genigte ihr, den Feind zu kennen, um ihn zu verderben. So sagte sie auch jetzt:

„Wozu sich darüber den Kopf zerbrechen? Ich meine, daß es besser ist, nachzudenken, auf welche Weise die Valentine aus dem Wege zu schaffen sei, denn daß sie es ist, welche zwischen Dir und Demen einen tiefen Haß, ist wohl klar.“

Malwina frucht einen seltsamen Ausdruck auf.

„Wahrheit spricht!“ sprach sie. „Daß ich Dir gefolgt wäre, als Du im Vorjahre mit abtrüffel, die Bewegungen des Fräulein Terg-

Frühjahrs-

Neuheiten

Hervorragend grosse Auswahl in

Covert-Coats	Mater	1,65	2,25	3,00	3,80	bis	6,50	M.
Loden	für Reise und Sportkleider:	0,75	1,25	1,50	2,00		4,50	.
Rayés	moderne Streifen in sparten Farbanstellungen	0,90	1,25	1,50	1,80		6,00	.
Caros	reizende Fantasie-Muster für Blusen etc.	0,70	1,15	1,50	1,75		6,50	.
Unis	in Kammgarn und Cheviot in reichem Farbensortiment:	0,75	1,00	1,25	1,60		6,80	.

Seiden-Bengalines, hochparis, reiche Muster in schwarz und den neuesten Saisonfarben für elegante Strassen- und Gesellschaftskleider, 100/120 cm breit, Meter **2,50, 3,00, 3,50, 4,00** bis **9,50** Mark.

Halle a. Saale.

Ültzensche Wollenweberei

Gr. Ulrichstr. 13-15.

Fabrik und Specialhaus für Damenkleiderstoffe und Confection.

Muster und Aufträge im Betrage von 15 Mark an portofrei.

Erstaunliche Erfolge

sind mit dem deutschen Reichspatent No. 89251 erreicht worden. — Dieser Erfolg sucht sich eine strapelose Konkurrenz durch Verdächtigungen unseres Betriebes zu erreichen, denen falsche analytische Berechnungen bzw. Verdächtigungen irgend welcher Art zu Grunde liegen. Wem dafür die Schuld beizumessen ist, dürfte die eingeleitete Straffolge ergeben. Blinder Konkurrenzhaß greift selbst zu sträflichen Mitteln. Beispielsweise wurde bereits der Versuch gemacht, Leute aus unserer Fabrik zu bestechen. Unzulässige unanfechtbare Feststellungen ergaben, daß **Reichardt's Kakaos** sich durch ihre absolute Reinheit vorthellhaft auszeichnen und weniger Kakaofol enthalten, als die bislang im Handel befindlichen Kakaosorten.

Stärkere Entölung des Kakaos bedingt

höheren Eiweißgehalt, das heißt: höheren Nähr- und Gesundheitswert, größere Ergiebigkeit, das heißt: eine weitere Ersparnis von rund 20 %; bessere Verdaulichkeit; selbst der schwächste Magen verdaugt Reichardt's Kakaos kräftigeren, nicht weichen Geschmack des Kakaos; Reichardt's Kakaos trinkt man sich nicht 'über'.

Billigste Preisstellung bzw. Berechnung von Fabrikpreisen durch den direkten Vertrieb an Private ab Fabrik oder einer unserer Vertriebsabteilungen.

Lieferung stets frischer Waars mit natürlichem Kakaoroma.

Verbilligung der Vertriebskosten durch unseren vollkommenen Großbetrieb.

Die Geheimnisse unseres Erfolges sind außerdem

Kakao-Proben umsonst und portofrei.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

G. m. b. H.

Fabrik: Wandsbek-Hamburg.

Verhandlungs- und Verkaufsstellen in

Halle a. S., Schillerstr. 57, part. (kein Laden).

Cassel, Danzig, Dresden-N., Frankfurt a. M., Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart.

Reichardt's Schokoladen.		Reichardt's Thees.	
Wafel	Pr. 1.60	Preis des Halbpfund-Paketes	
Optima	Pr. 1.30	Peru-Thee Nr. 1 3.—	Congo-Thee Nr. 2 1.50
Melior	Pr. 1.—	2 2.50	31.—
Bona	Pr. 0.90	Cough-Thee 1 2.—	Thee-Mischg. 12.—
in 1/4 Pf.-Tafeln	Pr. 0.80	2 1.50	2 1.50
Milchen, apffel. Sch. f. Eßw.	Pr. 0.80	3 1.—	3 1.—
Puder, beste Kochschokolade	Pr. 0.80	Congo-Thee 1 2.—	4 0.75
Reichardt's Nährmittel.		Thee-Sortimente zu Nr. 1.—,	
Donar-Carb, präparierte weiße	Pr. 0.80	die auch einzeln gegen Preisermäßigung oder unter	
Terpente	Pr. 0.30	Nachnahme abgegeben werden.	
best. aufgeschl. Galern.	Pr. 0.30		
emüll. Rührpulver	Pr. 0.80		
Marmelade etc.	Pr. 0.80		
in a. d. Packeten.			

frei Haus, nach den betreffenden Vororten von 2 Mk. an.
 Portoreueigung auf Kakao, Schokolade, Thee, Lieferung gegen
 Preislife.

grosse Eier

60 Pfa.

Große Ulrichstraße 40.
 Leipzigerstraße 96.
 Alter Markt 18.
 Große Steinstraße 42.
 Große Ulrichstraße 57.
 Auguststraße 40.
 Berg 24.

Fernspr. 641.

Agent
 in Halle, der
 Hof. Lebens-Ver-
 all. Gutsyacht,
 zur Vermittel-
 Gütern. für

ommen.

Mittelungen
 nmen.
 Nr. 2 III.

Garantie

leiste ich bei **Heilung**
 Gran-Ovarialkreni, ohne Einpfr.,
 auch wenn durch breite Nadeln
 macher verpflicht. Nerven, Nieren,
 Schwäche, Hautkrankheiten nach
 Stille, Gicht, ohne Beschädigung.
 Günstige Douffreiben hier.
 Harter, Berlin, Gieselerstr. 20.
 Auswärts dreifach und dreifach.

Dankbar werden Sie mit
 sein für die Über-
 lebung mehrer
 neuen Urt. Preiskr. franks, gegen
 104-Mark.

G. Engel, Berlin 179,
 Potsdamerstr. 131.
 Hygienische Versandhaus.

Kunstliche Zähne,
 Plombiren etc.
P. Leuhn,
 Neue Promenade 16, II.
 Ed. Leipzigerstr. 40. Krammich.

Postkarten

mit Ansichten. — ff. Ausführung.
Carl Warnecke,
 Telephon 1249. Gr. Ulrichstr. 16

ff. geröstete Kaffees
 jeden Tag frisch in allen Preislagen.
Perl-Kaffees von Nr. 1 pr.
 Pfund an, empfiehlt
Carl Boock, Dreieck.

Meilerholzkohle

Buchen und Kiefern
 hält stets vorräthig
Otto Westphal,
 Poststrasse 18 und Canonaweg.

Sichere Hilfe
 bei Husten, Heiserkeit, Halsweh,
 Beschleunigung der Schwange-
 organ, chronischem Gicht etc.
 Ringe und Kautschuk, Bromid-
 fahrs, Sanguinelliten, durch
 die seit Jahren erprobte Präparat
 Verba polypomus (Kupfer-
 Oxid) mit dem General-Doct
 Emil Würbel in Göttingen
 Preis pro Packt mit zahlreichem
 Douffreiben nur 50 Pfennig
 und 1 Wert Scheinbogen in

In Halle bei **Max Thämmler,**
 Reidenplan. — Versand nach auswärts.

Kuhn's Nussöl
 50 Pf.) buntes graue u. rotte
 saure. Eßt v. Frz. Kuhn,
 Kronenpark, Nürnberg, Gier:
 Löwenapotheke, Markt, A.
 Beeck, Marktberg, Quarzsch, Horsa-
 brog, E. Jentsch, Drog., H. Stollberg,
 Brauburgstr. F. Müller, Zehlendorf.

Wer???
 kräftig stellen
Schnurrhart
 wuchtet, sende
 meine Adresse
 Abteilung gratis u. F. Kiko, Harford.

Empfehle beim Eintauf von Möbeln

mein großes Lager (größtes hier am Platz)
 neuer u. gebrauchter Möbel
 jeder Art. Die bekannt billigste u. reelle
 Bedienung.

Friedrich Peileke, Gießerstraße
 vis-a-vis Café Hohenzollern. Teleph. 1151.

Schulbücher,
 neu u. gebraucht, billig bei
John Lucius, Gr. Ulrichstr. 35,
 Ecke der Alten Promenade.

Sein großes Lager in
Laden- und Contor-Einrichtungen,
 gebraucht, aber gut erhalten,
 empfiehlt

Friedrich Peileke, Gießerstr. 25.